

Oberhirtliches Verordnungsblatt

Amtsblatt für das Bistum Speyer

Herausgegeben und verlegt vom Bischöflichen Ordinariat Speyer

108. Jahrgang

Nr. 3

19. März 2015

INHALT

Nr.		Seite
107	Botschaft von Papst Franziskus zum 49. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel 2015	390
108	Aufruf der deutschen Bischöfe zur Solidarität mit den Christen im Heiligen Land (Palmsonntags-Kollekte 2015)	395
109	Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion Renovabis 2015	396
110	Hirtenbrief zum 2. Fastensonntag 2015	400
111	Beauftragung zum Lektoren- und Akolythendienst	403
112	Hinweise zur Karwoche	404
113	Diözesankirchensteuerbeschluss für das Haushaltsjahr (Kalenderjahr) 2015 für die Diözese Speyer (rheinland-pfälzischer Teil der Diözese Speyer)	405
114	Diözesankirchensteuerbeschluss für das Haushaltsjahr (Kalenderjahr) 2015 für die Diözese Speyer (saarländischer Teil der Diözese Speyer)	408
115	Beschlüsse der Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes vom 4. Dezember 2014	411
116	Pontifikalhandlungen im Jahr 2014	412
117	Schriftenreihen der Deutschen Bischofskonferenz Dienstnachrichten	417 418

Papst Franziskus

107 **Botschaft von Papst Franziskus zum 49. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel 2015¹**

*Darstellen, was Familie ist:
Privilegierter Raum der Begegnung in ungeschuldeter Liebe*

Das Thema „Familie“ steht im Mittelpunkt einer vertieften Reflexion der Kirche und eines synodalen Prozesses in zwei Synoden – einer gerade abgeschlossenen außerordentlichen und einer ordentlichen, die im kommenden Oktober zusammentritt. In diesem Kontext halte ich es für zweckmäßig, dass das Thema für den nächsten Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel auf die Familie Bezug nimmt. *Die Familie ist im Übrigen der erste Ort, wo wir lernen zu kommunizieren.* Zu diesem ursprünglichen Faktum zurückzugehen, kann uns helfen, die Kommunikation authentischer und menschlicher zu gestalten wie auch die Familie aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Wir können uns von der Darstellung des Besuchs von Maria bei Elisabet im Evangelium inspirieren lassen (vgl. Lk 1,39-56). »Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: „Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes“« (Lk 1,41-42).

Diese Szene zeigt uns vor allem die Kommunikation *als einen Dialog, der sich mit der Körpersprache verbindet*. Die erste Antwort auf den Gruß Marias gibt in der Tat das Kind, indem es voll Freude im Schoß Elisabets hüpfst. Sich aus Freude an der Begegnung bemerkbar zu machen, ist in gewisser Weise der Archetypus und das Symbol für jede andere Art von Kommunikation, die wir lernen, noch bevor wir zur Welt kommen. Der Mutterleib, der uns beherbergt, ist die erste „Schule“ der Kommunikation, die aus Hinhören und Körperkontakt besteht: In einem geschützten Raum und begleitet vom Sicherheit vermittelnden Herzschlag der Mutter beginnen wir, mit der Außenwelt vertraut zu werden. Diese Begegnung von zwei menschlichen Wesen, die einander so vertraut und zugleich noch so fremd sind, eine Begegnung voller Verheibung, ist unsere erste Kommunikationserfahrung. Und es ist eine Erfahrung, die uns allen gemeinsam ist, weil jeder von uns von einer Mutter geboren wurde.

1 Der Welttag der sozialen Kommunikationsmittel wird im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz am 13. September 2015 begangen.

Auch nachdem wir zur Welt gekommen sind, bleiben wir in gewissem Sinn in einem „Schoß“, der die Familie ist. *Ein Schoß aus unterschiedlichen Personen, die miteinander in Beziehung stehen:* Die Familie ist der »Ort, wo man lernt, in der Verschiedenheit zusammenzuleben« (Apostolisches Schreiben *Evangelii Gaudium*, 66). Geschlechts- und Generationsunterschiede, die vor allem deshalb in Kommunikation treten, weil sie sich gegenseitig annehmen, denn zwischen ihnen besteht ein enges Band. Und je breiter diese Beziehungen gefächert, je unterschiedlicher die Altersstufen sind, umso reicher ist unser Lebensumfeld. Es ist die Bindung, die dem Wort zugrunde liegt, welches seinerseits die Bindung stärkt. Die Worte erfinden wir nicht: Wir können sie gebrauchen, weil wir sie empfangen haben. In der Familie lernt man, in der „*Muttersprache*“ zu sprechen, d. h. in der Sprache unserer Vorfahren (vgl. 2 Makk 7,25.27). In der Familie erfährt man, dass andere uns vorausgegangen sind, uns ins Leben gerufen und uns die Möglichkeit gegeben haben, unsererseits Leben zu zeugen und etwas Gutes und Schönes zu tun. Wir können geben, weil wir empfangen haben, und dieser positive Kreislauf ist der Kern der Fähigkeit der Familie, sich mitzuteilen und in Beziehung zu stehen; und dies ist generell das Paradigma jeder Kommunikation.

Die Erfahrung der Bindung, die uns „vorausgeht“, bringt es mit sich, dass die Familie auch der Lebenszusammenhang ist, in dem jene *grundlegende Kommunikationsform* weitergegeben wird, die das Gebet ist. Wenn Mutter und Vater ihre neugeborenen Kinder zu Bett bringen, vertrauen sie diese sehr oft Gott an, dass er über sie wache; und wenn sie etwas grösser sind, beten die Eltern mit ihnen einfache Gebete und denken dabei mit Zuneigung auch an andere Menschen, an die Großeltern, an andere Verwandte, an die Kranken und die Leidenden und an all jene, die der Hilfe Gottes am meisten bedürfen. So haben die meisten von uns in der Familie die *religiöse Dimension der Kommunikation* gelernt, die im christlichen Glauben ganz von Liebe geprägt ist, von der Liebe Gottes, der sich uns schenkt und den wir den anderen schenken.

Die Fähigkeit, in der Familie einander zu umarmen, zu unterstützen, zu begleiten, die Blicke und das Schweigen zu deuten, gemeinsam zu lachen und zu weinen, und das unter Menschen, die sich gegenseitig nicht gewählt haben und dennoch so wichtig füreinander sind – diese Fähigkeit ist es vor allem, die uns begreifen lässt, was die Kommunikation als *Entdeckung und Bildung von Nähe* wirklich ist. Die Distanzen zu verkürzen, indem man einander entgegenkommt und sich gegenseitig annimmt, ist Grund zu Dankbarkeit und Freude: Der Gruß Marias und das frohe Hüpfen des Kindes löst Elisabets Segensspruch aus, auf den der wunderschöne Gesang des *Magnificat* folgt, in dem Maria den Plan der Liebe Gottes für sie und ihr Volk preist. Aus dem im Glauben gesprochenen „Ja“ ergeben sich

Konsequenzen, die weit über uns selbst hinausreichen und sich in der Welt ausbreiten. „Besuchen“ heißt, Türen zu öffnen, sich nicht in die eigenen Wohnungen zu verschließen, hinaus- und auf den anderen zuzugehen. Auch die Familie ist lebendig, wenn sie „atmet“, indem sie sich über sich selbst hinaus öffnet. Und die Familien, die das tun, können ihre Botschaft von Leben und Gemeinschaft mitteilen, sie können den am meisten verletzten Familien Trost und Hoffnung vermitteln und zum Wachstum der Kirche selbst beitragen, die ja eine Familie aus Familien ist.

Die Familie ist mehr als alles andere der Ort, wo man im Miteinander des Alltags die eigenen Grenzen und die der anderen erfährt und mit den kleinen und großen Problemen des Zusammenlebens, des Sich-Vertragens konfrontiert wird. Die vollkommene Familie gibt es nicht; man darf aber keine Angst vor der Unvollkommenheit, vor der Schwäche und nicht einmal vor Konflikten haben; man muss lernen, sie auf konstruktive Weise anzugehen. Deshalb wird die Familie, in der man – mit den eigenen Grenzen und Fehlern – einander gern hat, eine *Schule der Vergebung*. Die Vergebung ist eine *Dynamik der Kommunikation* – eine Kommunikation, die sich verschleißt, die zerbricht und die man wieder aufnehmen und wachsen lassen kann, indem man um Vergebung bittet und diese gewährt. Ein Kind, das in der Familie lernt, den anderen zuzuhören, respektvoll zu reden und den eigenen Standpunkt zu vertreten, ohne die Sichtweise anderer abzulehnen, wird in der Gesellschaft Dialog und Versöhnung herbeiführen können.

Im Hinblick auf Grenzen und Kommunikation können wir viel lernen von den *Familien mit Kindern, die eine oder mehrere Behinderungen haben*. Das motorische, sensorische oder intellektuelle Defizit ist immer eine Versuchung, sich zu verschließen. Dank der Liebe der Eltern, der Geschwister und anderer befreundeter Mitmenschen kann es jedoch ein *Anreiz* werden, *sich zu öffnen, teilzunehmen und in inklusiver Weise zu kommunizieren*. Und es kann der Schule, der Pfarrei, den Vereinen helfen, allen gegenüber mehr Annahmebereitschaft zu zeigen und niemanden auszuschließen.

In einer Welt, in der so oft geflucht, anderen Böses nachgeredet, Streit gesät und unsere menschliche Umwelt durch Tratsch vergiftet wird, kann die Familie eine Schule der *Kommunikation als Segen* sein. Und das auch dort, wo es unvermeidlich scheint, dass Hass und Gewalt vorherrschen – wenn die Familien durch Mauern aus Stein oder die nicht weniger undurchdringlichen Mauern des Vorurteils oder des Ressentiments voneinander getrennt sind, wenn es gute Gründe zu geben scheint zu sagen: „Jetzt reicht's“. In Wirklichkeit ist segnen statt fluchen, besuchen statt abweisen, aufnehmen statt bekämpfen der einzige Weg, um die Spirale des Bösen zu zerbrechen, um Zeugnis zu geben, dass das Gute immer möglich ist, und um die Kinder zur Geschwisterlichkeit zu erziehen.

Heute können die *modernsten Medien*, die vor allem für die ganz jungen Leute mittlerweile unverzichtbar sind, für die Kommunikation in der Familie und unter den Familien sowohl *hinderlich als auch förderlich* sein. Sie können *hinderlich* sein, wenn sie zur Gelegenheit werden, nicht mehr zuzuhören, in einer Gruppe physisch anwesend zu sein, sich innerlich aber abzusondern, jeden Augenblick der Stille und des Wartens zu übertönen und so zu verlernen, dass »die Stille ... ein wesentliches Element der Kommunikation [ist] ... ohne sie gibt es keine inhaltsreichen Worte« (Benedikt XVI., *Botschaft zum 46. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel*, 24. 1. 2012). Sie können *förderlich* sein, wenn sie helfen, zu erzählen und sich auszutauschen, in Kontakt mit denen zu bleiben, die fern sind, Dank zu sagen und um Verzeihung zu bitten und immer wieder Begegnungen zu ermöglichen. Wenn wir täglich diese zentrale Lebensfunktion, welche die Begegnung ist, diesen „lebendigen Anfang“ neu entdecken, dann werden wir unser Verhältnis zu den Technologien zu gestalten wissen, statt uns von diesen steuern zu lassen. Auch in diesem Bereich sind die Eltern die ersten Erzieher. Aber sie dürfen nicht allein gelassen werden; die christliche Gemeinde ist dazu aufgerufen, ihnen zur Seite zu stehen, damit sie ihren Kindern beibringen können, in der Welt der Kommunikation nach den Kriterien der Würde des Menschen und des Gemeinwohls zu leben.

Die Herausforderung, vor der wir heute stehen, ist also, *wieder erzählen zu lernen*, nicht bloß Information zu produzieren und zu konsumieren. Das ist die Richtung, in die uns die mächtigen und hochwertigen Mittel der zeitgenössischen Kommunikation drängen. Die Information ist wichtig, aber sie reicht nicht, weil sie zu oft vereinfacht, die Unterschiede und die verschiedenen Sichtweisen gegeneinander stellt und dazu auffordert, sich für die eine oder die andere zu entscheiden, statt die Zusammenschauförderung.

Auch die Familie ist schließlich kein Objekt, über das man Meinungen verbreitet, oder ein Terrain, auf dem ideologische Schlachten ausgefochten werden, sondern ein *Bereich, in dem man in engem Miteinander zu kommunizieren lernt*, und ein Subjekt, das kommuniziert, eine „*kommunizierende Gemeinschaft*“. Eine Gemeinschaft, die zu begleiten, zu feiern und Frucht zu bringen weiß. In diesem Sinne ist es möglich, eine Sichtweise wiederzugewinnen, die erkennen kann, dass die Familie weiterhin eine große Ressource und nicht nur ein Problem oder eine Institution in Krise ist. Die *Medien* haben bisweilen die Tendenz, die Familie in einer Weise darzustellen, als wäre sie ein abstraktes Modell, das zu akzeptieren oder abzulehnen, zu verteidigen oder anzugreifen ist, und nicht eine konkrete Realität, die man leben muss; oder als wäre sie eine Ideologie von irgendjemandem gegen jemand anderen, und nicht ein Ort, wo wir alle lernen, was es bedeutet, in der empfangenen und geschenkten Liebe zu kommunizieren.

zieren. Erzählen bedeutet hingegen zu begreifen, dass unsere Leben in einer einheitlichen Geschichte verflochten sind, dass die Stimmen vielfältig sind und jede unersetzlich ist.

Die schönste Familie – Protagonistin und nicht Problem – ist jene, die vom eigenen *Zeugnis* ausgehend die Schönheit und den Reichtum der Beziehung zwischen Mann und Frau und jener zwischen Eltern und Kindern zu kommunizieren versteht. Wir kämpfen nicht, um die Vergangenheit zu verteidigen, sondern wir arbeiten mit Geduld und Zuversicht an allen Orten, an denen wir uns täglich aufhalten, um die Zukunft aufzubauen.

Aus dem Vatikan, am 23. Januar 2015, der Vigil vom Fest des hl. Franz von Sales

Franciscus

Papst Franziskus

Die deutschen Bischöfe

108 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Solidarität mit den Christen im Heiligen Land (Palmsonntags-Kollekte 2015)

In den Gottesdiensten am Palmsonntag gedenken die deutschen Katholiken in besonderer Weise der Christen im Heiligen Land. Die Situation in der gesamten Region, insbesondere in Syrien und im Irak hat sich im vergangenen Jahr dramatisch verschlechtert. Das wirkt sich auch auf die Christen in Israel und Palästina aus. Viele Menschen haben Zukunftsangst und sehen keine Perspektiven in ihrer Heimat.

Papst Franziskus hat in seinem Weihnachtsbrief 2014 an die Christen im Nahen Osten den Gläubigen Mut zugesprochen: „Meine Lieben, obwohl gering an Zahl, seid Ihr Protagonisten des Lebens der Kirche und der Länder, in denen Ihr lebt. Die ganze Kirche ist Euch nahe und unterstützt Euch mit großer Liebe und Wertschätzung für Eure Gemeinschaften und Eure Mission. Wir werden fortfahren, Euch zu helfen mit dem Gebet und mit den anderen verfügbaren Mitteln.“ Und an anderer Stelle betont der Heilige Vater: „Möge die gesamte Kirche und die internationale Gemeinschaft sich der Bedeutung Eurer Präsenz in der Region immer deutlicher bewusst werden.“

So bitten wir zum diesjährigen Palmsonntag die Katholiken in Deutschland, dem Appell von Papst Franziskus zu folgen und gemeinsam mit ihm für die Kirche und für alle Menschen im Heiligen Land zu beten. Auch bitten wir Sie, liebe Brüder und Schwestern, mit Ihrer großzügigen Spende zu helfen, den Christen im Ursprungsland unseres Glaubens ein Verbleiben in ihrer Heimat zu erleichtern. Die finanzielle Unterstützung hilft den kirchlichen Einrichtungen im Heiligen Land bei ihrem Dienst an den Menschen. Für Ihr Zeichen der Solidarität sagen wir schon jetzt ein herzliches Vergelt's Gott.

Schließlich ermutigen wir Kirchengemeinden, katholische Verbände und kirchliche Gruppen, Pilgerreisen zu den Heiligen Stät-

ten zu unternehmen und die Begegnung mit den dortigen Christen zu suchen. So können diese in schwieriger Lage erfahren, dass sie nicht alleine gelassen sind.

Berlin, den 27. Januar 2015

Für das Bistum Speyer

+ *Karl-Heinz Wiesemann*

Dr. Karl-Heinz Wiesemann
Bischof von Speyer

Die Kollekte wird am Palmsonntag, 29. März 2015, durchgeführt. Der Aufruf soll in geeigneter Weise bekannt gemacht werden. Der Deutsche Verein vom Heiligen Land schickt allen Pfarreien ein Plakat und weiteres Material für die Durchführung der Kollekte zu.

109 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion Renovabis 2015

Liebe Schwestern und Brüder!

Ein Vierteljahrhundert nach der Wende hat sich in den ehemals kommunistischen Staaten Mittel- und Osteuropas vieles zum Besseren verändert. Aber längst nicht alle Menschen profitieren von dieser Entwicklung. Aus unterschiedlichen Gründen ist es für viele schwierig, am Bildungssystem, an der Arbeitswelt, an medizinischer Versorgung und sonstigen sozialen Leistungen teilzuhaben.

Mit der diesjährigen Pfingstaktion will Renovabis die Menschen am Rande der Gesellschaften in Mittel- und Osteuropa in den Blick nehmen. Dabei handelt es sich beispielsweise um Angehörige von Minderheiten, Flüchtlinge und Asylbewerber, Opfer des Menschenhandels, Menschen mit Behinderungen, psychisch Kranke oder HIV-Infizierte.

Papst Franziskus hat die Kirche aufgefordert, aus sich selbst heraus und an die Ränder der Gesellschaft zu gehen. Das Renovabis-Leitwort „An die Ränder gehen! Solidarisch mit ausgegrenzten Men-

schen im Osten Europas“ nimmt diesen Appell auf. Zusammen mit der Kirche vor Ort will Renovabis Menschen am Rande zur Seite stehen, ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und eine Stimme geben.

Liebe Schwestern und Brüder, wir bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie die Arbeit von Renovabis durch Ihr Gebet und eine großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag!

Hildesheim, den 26. Februar 2015

Für das Bistum Speyer

+ Karl-Heinz Wiesemann

Dr. Karl-Heinz Wiesemann
Bischof von Speyer

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 17. Mai 2015, in allen Gottesdiensten, auch am Vorabend, verlesen werden. Der Ertrag der Kollekte am Pfingstsonntag, dem 24.05.2015, ist ausschließlich für die Aktion Renovabis bestimmt.

„An die Ränder gehen!“ – Zum Thema der Pfingstaktion 2015

Mit der Pfingstaktion 2015 greift Renovabis ein Wort von Papst Franziskus auf: „...dass die Kirche an die Ränder, an die Grenzen der menschlichen Existenz gehen“ muss: „...die des Schmerzes, die der Ungerechtigkeit, die der Ignoranz, die der fehlenden religiösen Praxis, die des Denkens, die jeglichen Elends.“

Das hat der Papst mit seinem ersten Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute quasi als seine „Regierungserklärung“ nahegelegt. Dafür setzt sich auch Renovabis seit gut 22 Jahren ein – für an den Rand gedrängte, ausgesetzte, abgeschobene, gesellschaftlich geächtete und benachteiligte Menschen. Dabei handelt es sich um ganz verschiedene Zielgruppen in den 29 Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Ins Auge fallen Sozial- bzw. Eurowaisen, Straßenkinder, Roma-Minderheiten, Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, Suchtkranke, HIV/Aids-Kranke, Obdachlose, alte Menschen, alleinstehende Mütter, Frauenhandels-Opfer,

Migranten, Flüchtlinge, Asylsuchende, Strafgefangene ... Die Solidaritätsaktion Renovabis unterstützt ihre Partner im Osten Europas dabei, für die jeweils Betroffenen die benötigte Hilfe nachhaltig bereitzustellen.

Unter dem Leitwort „An die Ränder gehen! – Solidarisch mit ausgegrenzten Menschen im Osten Europas“ unterstreicht Renovabis mit seiner Pfingstaktion den Appell des Papstes. Unter diesem Motto finden im Vorfeld von Pfingsten in ganz Deutschland zahlreiche Veranstaltungen statt. Von den Trägern der Aktion, der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken, wird dieses Renovabis-Motto während der Aktionszeit (Mitte April bis 24. Mai) Gläubigen und Öffentlichkeit als Denkanstoß empfohlen: Bischöfe und Laien wollen die Hilfsbereitschaft zugunsten ihrer Nachbarn im Osten Europas wecken.

Hinweise zur Aktion

Die Renovabis-Pfingstaktion 2015 wird für alle deutschen (Erz-)Diözesen am Sonntag, 3. Mai 2015, in Regensburg eröffnet. Den Eröffnungsgottesdienst hält Bischof Dr. Rudolf Voderholzer zusammen mit zahlreichen Gästen aus Mittel- und Osteuropa um 10 Uhr im Dom zu Sankt Peter in Regensburg.

Der Abschlussgottesdienst der Aktion findet am Pfingstsonntag, 24. Mai 2015, um 10.00 Uhr im Mainzer Dom Sankt Martin mit Kardinal Karl Lehmann zusammen mit zahlreichen Gästen aus Mittel- und Osteuropa statt.

Die Renovabis-Aktionszeit beginnt am Dienstag, 28. April 2015, in allen deutschen Pfarrgemeinden als Vorbereitung auf die bundesweite Eröffnung am folgenden Sonntag, 3. Mai, und endet am Pfingstsonntag, 24. Mai 2015, mit der Renovabis-Kollekte für Mittel- und Osteuropa in allen katholischen Kirchen in Deutschland.

Materialien und Informationen

Die *Pfingstnovene 2015 „Bis an die Enden der Erde!“* von Schwester Hanni Rolfs MSC, legt beeindruckende Meditationen vor. Die Pfingstnovene empfiehlt unser (Erz-)Bischof ausdrücklich für das Noverengebet zwischen Christi Himmelfahrt und dem Pfingstfest zum Gebet in den Pfarreien, in Familienkreisen, Gruppen und Verbänden als Gebetsbrücke nach Osten.

Besonders hingewiesen sei auf das *Aktions-Themenheft*, das mit den „Bausteinen für den Gottesdienst“ auch Predigtimpulse an die Hand gibt. Darin bittet Renovabis auf Seite 46 um Rückmeldungen zur Praktikabilität und zu den inhaltlichen Vorschlägen, Informationen und geistlichen

Impulsen zur Pfingstaktion. Bitte geben Sie dem Hilfswerk Ihre Eindrücke, Anmerkungen, Kritik! Hingewiesen sei auch auf den Unterrichtsentwurf von P. Erhard Staufer SDB und Gabriele Dietrich-Seitz aus dem Verband der Katholischen Religionslehrer/innen an Gymnasien (Themenheft Seite 40-46). Außerdem gibt es zur Renovabis-Pfingstaktion einen Pfarrbriefmantel und ein Gebetsbild, das eine Pfingstikone zeigt, sowie weitere Materialien, die allen Pfarrgemeinden unmittelbar nach Ostern per Post zugehen. Im o. g. Aktionsheft finden sich Reportagen sowie Impulse und Handlungsvorschläge. Alle Aktionsmaterialien sowie Filme, Länderprofile, Landkarten sind online unter www.renovabis.de/aktion auch in digitaler Form erhältlich.

Nähere Informationen zur Pfingstaktion gibt es direkt bei der *Solidaritätsaktion Renovabis, Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, 85354 Freising, Telefon: 08161 5309-49, E-Mail: info@renovabis.de, Internet: www.renovabis.de, Telefax: 08161 5309-44.*

Materialbestellung: renovabis@eine-welt-mvg.de

Der Bischof von Speyer

110 Hirtenbrief zum 2. Fastensonntag 2015²

„Und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen“ (Mk 9,10)

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Evangelium von der Verklärung des Herrn lässt das Ziel der österlichen Bußzeit der Kirche aufleuchten: die Begegnung mit dem Auferstandenen und die Erfahrung einer Kraft, die alle Dunkelheit der Welt bis in den Abgrund des Todes mit ihrem Licht zu durchdringen vermag. Als die Jünger den Herrn im strahlenden Licht sahen, waren sie tief ergriffen und benommen von Furcht. Dieses Erlebnis ist ein Vorbote für die alles ergreifende Erschütterung, die sie dann in den Tagen vom Gründonnerstag bis zum Ostertag durchleben werden. Sie beginnen etwas zu ahnen vom tödlichen Ernst, aber auch von der umwälzenden Kraft des Lebens, die aus ihr hervorbricht. Von da an lässt sie die Frage nicht mehr los, „was das sei: von den Toten auferstehen.“ (Mk 9,10)

Aus dieser Kraft aus der Höhe, dem Heiligen Geist, lebt die Kirche. Sie muss sich von ihm immer neu im Innersten erschüttern lassen. Sie muss sich selbst reinigen auf den Quellgrund hin, der ihr frisches, lebendiges Wasser schenkt. Sie muss radikal bereit sein, sich der Wirklichkeit zu stellen und vom Leben und Leiden der Menschen im Innersten berühren zu lassen. Dazu hat sie im Licht des Evangeliums die prophetische Kraft erhalten, diesen Heiligen Geist, der „weht, wo er will“, zu entdecken und für die Menschen lebendig zu erschließen. Die Kirche „besitzt“ nicht den Heiligen Geist. Er ist Gabe Gottes – und er zeigt sich, nicht selten überraschend mitten im Leben der Menschen, dort, wo man es oft gar nicht vermutet. Das heißt: Auch die Kirche muss sich immer wieder im Innersten berühren lassen durch die Kraft des Heiligen Geistes und mit den ersten Zeugen durch die Erschütterung aller Selbstsicherheit hindurch auf Ostern zugehen. Auch sie muss immer wieder neu lernen, „was das sei: von den Toten auferstehen.“ Nur so können, wie das Konzil sagt, „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ sein. (GS1)

² Dieser Hirtenbrief wurde vorab an alle Pfarreien und Priester verschickt und war am 2. Fastensonntag, 1. März 2015, in allen Gottesdiensten zu verlesen. Er wird hier zur Dokumentation abgedruckt.

Deshalb gehen wir nicht nur als einzelne Christen in die Fastenzeit hinein, in die Zeit persönlicher intensiver Vorbereitung auf das Osterfest. Die ganze Kirche unterzieht sich jedes Jahr bewusst dieser österlichen Bußzeit. Dabei ist es sicherlich gut, eine solche Zeit mit festen Vorsätzen zu beginnen. Aber es ist genauso sicher keine Zeit, sich selbst zu beweisen, wie gut und stark ich bin. Bei aller notwendigen Klarheit braucht es auch ein mindestens genauso großes Maß an Nachdenklichkeit, an Bereitschaft, sich selbst im Innersten befragen und erschüttern zu lassen durch den Gott, der uns durch den Tod ins Leben führen will.

Auf diesem Hintergrund verstehe ich das Wirken von Papst Franziskus und den geschichtlichen Augenblick, in den er die Kirche heute gestellt sieht. Die Freude des Evangeliums neu zu entdecken, beginnt für ihn mit der Bereitschaft, sich vom Leben der Menschen, insbesondere der Ausgegrenzten, der Leidenden, der Gebrochenen berühren zu lassen. Es beginnt damit, die Wunden dieser Welt zu berühren. Wir kennen das Evangelium vom heiligen Thomas und seiner Begegnung mit dem Auferstandenen nach Ostern. Erst als er die Wunden berührt, geht ihm auf, was das ist: von den Toten auferstehen. Die Auferstehung geht nicht an den Wunden dieser Welt vorbei, sie findet mitten darin statt. Sie ist der Sieg einer Liebe, die sich im Innersten berühren und erschüttern lässt. Alles von den Wunden der Welt, vom Lamm Gottes, das diese Wunden trägt, her neu zu bedenken und alles Tun danach auszurichten, das verlangt von uns allen, von der ganzen Kirche, eine große Sensibilität. Das verlangt eine tiefe Nachdenklichkeit – fernab von allen schnellen Lösungen und Strategien. Acht Tage, einen ganzen Weg durch die Erfahrungen des Alltags hindurch, hat der Apostel Thomas bis zur Berührung der Wunden gebraucht. Dann konnte er den Glauben ganz persönlich bekennen: „Mein Herr und mein Gott!“ Auch die Kirche braucht solche Zeit zur Neuorientierung, die von solcher Berührung ausgeht.

Diese Zeit der Nachdenklichkeit ist, auch wenn darunter die Ungeduld wächst, ungemein wichtig und geistlich notwendig. Es ist eine Zeit, in der die Kirche, ähnlich wie Israel in der Wüste, wieder lernt, aus der unmittelbaren Kraft des Geistes Gottes zu leben. Das bedeutet, sich demütig Spannungen auszusetzen, die man nicht einfach lösen kann, weil wir weder das Leben der Menschen noch gar Gott in der Hand haben. Was Papst Franziskus der Kirche verordnet, tut gut, auch wenn es kein geringes Wagnis enthält. Er öffnet den Raum für eine heilsame Zeit, ehrlich die Wirklichkeit wahrzunehmen und eine nachdenkliche, geistig und geistlich empfängliche Kirche zu verwirklichen, statt sich allzu selbstsicher zu behaupten. Er will, dass wir uns, wie er es ja selbst überall tut, gegenseitig zuhören und offen austauschen. Das braucht ein gutes Maß an Geduld, damit eine solche Zeit uns allen hilft, wieder tiefer aus unseren geistlichen Quellen zu

leben. So kann sie eine Zeit der Läuterung und der Freude daran werden, den Geist Gottes zu entdecken, wo und in welch gebrochenen Verhältnissen auch immer er mitten in unserer Welt in den Herzen, Gesichtern und Taten der Menschen aufleuchtet. Was mich am Papst ungemein beeindruckt, ist sein tiefes, ja abgründiges Vertrauen in die Führungskraft des Heiligen Geistes, mit der er der Kirche diesen Weg eigener Erschütterung und Läuterung zumutet. Er lässt sich weder von links noch von rechts beirren von allzu selbstsicheren Besserwissern oder unreifen Angstmachern. Er weiß, dass die Kirche – insbesondere die europäische Kirche – in gewaltigen Veränderungsprozessen steckt. Aber er sieht diese mit Jesus im hohepriesterlichen Gebet (vgl. Joh 16,21) als Geburtswehen, durch die der Geist uns alle in eine neue Offenheit und Aufbruchsbereitschaft unserer Sendung führen will.

Diese Geburtswehen anzunehmen und miteinander zu tragen, ist der Kirche heute aufgegeben. Sie zeigen sich in den konkreten Veränderungsprozessen und den damit verbundenen Verlusterfahrungen vor Ort. Sie fordern uns heraus, bei aller Trauerarbeit, die noch zu leisten ist, unsere Motivation zu überdenken und zu erneuern, uns den Realitäten zu stellen und miteinander um einen guten gemeinsamen Weg zu ringen. Ende dieses Jahres wird mit der Umsetzung der „Gemeindepastoral 2015“ ein solcher einschneidender Schritt in unserem Bistum vollzogen. Sie steht unter dem Leitwort „Der Geist ist es, der lebendig macht.“ Ich weiß, dass es nicht einfach ist, sich auf die veränderte Wirklichkeit einzulassen. Dabei eröffnet der Pastoralplan bewusst viele neue Räume und Möglichkeiten. Ich möchte dazu ermutigen, die Impulse aufzunehmen und Neues zu wagen. Und es ist mir ein großes Anliegen, die nicht zuletzt mit unseren diözesanen Foren begonnene Kultur gemeinsamen Nachdenkens, Hinhörens und Beratens fortzusetzen. Wir alle sind eingeladen, das Begonnene weiterzuentwickeln. Denn nur gemeinsam wird uns der Geist den Weg in eine fruchtbare Zukunft führen. Dazu braucht es Frauen und Männer, die sich in dieser spannenden Zeit, in der uns der Geist Gottes neu erschütttern und berühren kann, in unseren neuen Pfarreien und Gemeinden vor Ort engagieren, ihre Charismen einbringen und in den Räten Verantwortung tragen. Ich weiß, dass die kommenden Wahlen für die Zukunft unseres Bistums sehr wichtig sind – und ich bin dankbar für Jede und Jeden, die in dieser Zeit der „Geburtswehen“ mit ihrem Glauben, mit ihrem Charisma, ihrer Motivation und Freude diesen offenen Weg der Kirche in die Zukunft mitgestalten und sich in unserem Bistum einbringen.

Solche „Geburtswehen“ finden sich nicht nur in der Ortskirche sondern auch in der Weltkirche als Ganzer. Das gilt insbesondere für die Erwartungen an die bevorstehende Bischofssynode über die Familie im Herbst. Schon jetzt ist erkennbar, dass so mancher das Ergebnis erwartet, dass er

selbst gerne hören würde. Aber wäre es nicht gerade in der jetzigen Situation erst recht wichtig, sich gemeinsam auf eine Zeit echter Nachdenklichkeit und heilsamer Verunsicherung einzulassen, ohne die Ergebnisse immer schon vorweg zu nehmen. Nehmen wir gemeinsam den Appell unseres Papstes auf, die Wunden der Menschen zu betrachten, die doch die Wunden Jesu sind, und von ihnen her neu zu denken und zu handeln! Die meisten Gläubigen, davon bin ich überzeugt, wollen mit dem Papst und der Kirche den geistlichen Weg der Erneuerung gehen, der immer ein Aushalten von Spannungen bedeutet: einerseits sich in Christus ganz von den Wunden dieser Welt berühren zu lassen – und andererseits mitten darin Gottes Willen und Gottes Wege zu suchen. Es gilt, sich nicht auf den Horizont der eigenen Erwartungen und Lösungen zu begrenzen, sondern vom Herrn her zu lernen, was das ist: von den Toten auferstehen.

Liebe Schwestern und Brüder! Ich bin überzeugt, dass die Kirche wieder einmal mit dem Herrn in „Geburtswehen“ liegt. Das ist wirklich keine einfache Zeit, in der wir uns aber auch die Freude an dem „werdenden Leben“ nicht nehmen lassen sollten. So lernt die Kirche immer neu, was das ist: von den Toten auferstehen. Vertrauen wir auf den Heiligen Geist, der die Kraft zur Erschütterung hat! Er ist es auch, der lebendig macht.

Gott schenke uns allen, unserer ganzen Kirche, eine wahrhafte Zeit der Erneuerung in der Freude des Evangeliums,

Ihr Bischof

+ *Karl-Heinz Wiesemann*

Dr. Karl-Heinz Wiesemann

111 Beauftragung zum Lektoren- und Akolythendienst

Am Freitag, den 27. März 2015, wird Weihbischof Otto Georgens in der Kirche des Priesterseminars in Speyer im Rahmen einer Eucharistiefeier vier Priesteramtskandidaten und drei Bewerber für den Ständigen Diaconat die Beauftragung zum Lektoren- bzw. Akolythendienst erteilen.

Der Gottesdienst beginnt um 18 Uhr.

112 Hinweise zur Karwoche

Einladung zur Chrisam-Messe

Unser H.H. Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann lädt alle Geistlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bistums sowie die Firmlinge dieses Jahres mit ihren Firmhelferinnen und Firmhelfern herzlich zur Mitfeier der Chrisam-Messe ein, die am **Mittwoch der Karwoche, 01. April 2015, um 17.00 Uhr im Dom zu Speyer** stattfindet.

Die Priester sind gebeten, in Chorkleidung mit ein- und auszuziehen und sichtbar als Presbyterium gemeinsam in der Apsis Platz zu nehmen. Die Möglichkeit zum Umkleiden besteht wie üblich in der Krypta.

Der Herr Bischof nimmt während dieser Eucharistiefeier die Weihe der heiligen Öle für Taufe, Firmung, Priesterweihe und Krankensalbung vor. Damit die Verteilung der Heiligen Öle nach der Eucharistiefeier geordnet und würdig durchgeführt werden kann, mögen diese **bitte nur von den Dekanen** in der Katharinenkapelle abgeholt werden.

Die Teilnahme an der Chrisam-Messe sollte in die Firmvorbereitung mit einbezogen werden. Sie stellt eine gute Möglichkeit dar, den Firmlingen den Blick zu öffnen über die Grenzen der Pfarrgemeinde hinaus auf die Gemeinschaft mit dem Bischof, den Dom als Mutterkirche der Diözese, und die Verbindung mit allen Gläubigen des ganzen Bistums. **Eine Anmeldung von Gruppen ist nicht erforderlich.**

Priestertreffen vor der Chrisam-Messe

Wie in den vergangenen Jahren sind alle Diözesanpriester und Ordensgeistlichen vor der Mitfeier der Chrisam-Messe besonders zu einem Nachmittag im Priesterseminar eingeladen, der mit dem Angelusgebet um 12.00 Uhr in der Kapelle des Priesterseminars beginnt. Dabei soll Gelegenheit gegeben werden, gemeinsam über die priesterliche Berufung nachzudenken und den mitbrüderlichen Austausch zu stärken.

Zur besseren Organisation ist eine vorhergehende **Anmeldung erforderlich** und soll **bis spätestens 24. März 2015** direkt im Priesterseminar bei *Fr. Alexandra Stiefel (Tel. 06232 / 6030-0, Fax 6030-30 oder E-Mail priesterseminar@sankt-german-speyer.de)* erfolgen.

Gründonnerstag in den Pfarreien

Sinn und Bedeutung der heiligen Öle, die der H.H. Bischof am Vorabend des Gründonnerstags weiht und der Gemeinde überbringen lässt, könnte in den Pfarreien der Diözese bei der Eucharistiefeier am Abend des Gründonnerstags in besonderer Weise hervorgehoben werden. Beim feier-

lichen Einzug des Altardienstes tragen die Ministranten die Gefäße mit den heiligen Ölen und stellen sie auf den Altar. Der Priester kann seinen Begrüßungsworten an die Gläubigen folgende Gedanken anfügen:

„Wir begehen in dieser abendlichen Eucharistiefeier das Gedächtnis des Letzten Mahles Jesu mit seinen Jüngern und zugleich die Stiftung seines immerwährenden Opfers, das zu feiern er seiner Kirche aufgetragen hat. Sein ewiges Priestertum sollte fortleben in seiner Kirche. Darum hat er das ganze Volk Gottes ausgezeichnet mit der Würde seines königlichen Priestertums. Dazu werden wir in der Taufe gesalbt und in der Firmung mit der Gnade des Heiligen Geistes ausgerüstet, dazu werden jene geweiht, die er zu seinem besonderen Dienst beruft. Im Zeichen heiliger Salbung werden wir in schwerer Krankheit gestärkt.“

Der Bischof hat am Vorabend zu diesem Beginn der österlichen Tage die Öle geweiht, die vor uns auf dem Altar stehen für die Täuflinge, für die jungen Christen, für die Kranken unserer Gemeinde, dass sie und wir alle teilen haben an der Gemeinschaft mit Jesus Christus durch den Heiligen Geist, und dass sie uns ein Zeichen seien der Verbundenheit und Einheit von Bischof, Priester und Gemeinde in dem einen Glauben, in der einen Liebe und in dem einen Priestertum des Herrn, zur Ehre Gottes des Vaters.“

Karfreitag in den Pfarreien

Aus gegebenem Anlass wird darauf hingewiesen, dass für die Feier der Liturgie am Karfreitag die im Messbuch vorgesehene Form in allen drei Teilen (Wortgottesdienst, Kreuzverehrung und Kommunionfeier) zu verwenden ist. Dies gilt auch dann, wenn ein Laie der Feier vorsteht.

113 Diözesankirchensteuerbeschluss für das Haushaltsjahr (Kalenderjahr) 2015 für die Diözese Speyer (rheinland-pfälzischer Teil der Diözese Speyer)

I.

Der Diözesansteuerrat hat am 17. Dezember 2014 folgenden Diözesankirchensteuerbeschluss für die Diözese Speyer für das Haushaltsjahr (Kalenderjahr) 2015 gefasst:

§ 1 Kirchensteuer vom Einkommen

- a) Die Diözesankirchensteuer vom Einkommen beträgt 9 v.H. der Einkommensteuer (Einkommen-, Lohn- und Kapitalertragsteuer) für das Haushaltsjahr (Kalenderjahr) 2015.

- b) In den Fällen der Pauschalierung der Einkommensteuer bzw. der Lohnsteuer gem. §§ 37a, 37b, 40, 40a Abs. 1, 2a und 3 und 40b EStG wird der Hebesatz auf 7 v.H. der Einkommensteuer bzw. Lohnsteuer ermäßigt, wenn der zum Steuerabzug Verpflichtete von der Vereinfachungsregelung nach Nummer 1 des gleich lautenden Erlasses der obersten Finanzbehörden der Bundesländer vom 23.10.2012 – S 2447 A-99-001-441 (BStBl 2012 Teil I Seite 1083) bzw. nach dem gleich lautenden Erlass der obersten Finanzbehörden der Bundesländer vom 29.10.2008 - S 2447 A-06-001-04-441 (BStBl 2009 Teil I Seite 332) Gebrauch macht.

§ 2 Besonderes Kirchgeld

Das besondere Kirchgeld in glaubensverschiedenen Ehen oder Lebenspartnerschaften nach § 5 Abs. 1 Nr. 5 des Kirchensteuergesetzes von Rheinland-Pfalz wird nach folgender Tabelle erhoben:

Stufe	Bemessungsgrundlage gem. § 2 Abs. 3 S. 3 KiStO	Kirchgeld jährlich
1	30.000 €	96 €
2	37.500 €	156 €
3	50.000 €	276 €
4	62.500 €	396 €
5	75.000 €	540 €
6	87.500 €	696 €
7	100.000 €	840 €
8	125.000 €	1.200 €
9	150.000 €	1.560 €
10	175.000 €	1.860 €
11	200.000 €	2.220 €
12	250.000 €	2.940 €
13	300.000 €	3.600 € und mehr

§ 3 Kappung, Erlass

- a) Das Bischöfliche Ordinariat kann auf Antrag des Kirchenmitglieds die festgesetzte Kirchensteuer ermäßigen, wenn sie ab dem Veranlagungszeitraum 2004 4 v.H. des zu versteuernden Einkommens übersteigt. Bei Änderung des staatlichen Einkommensteuertarifs kann das Bischöfliche Ordinariat den Vomhundertsatz anpassen.
- b) Die auf außerordentliche Einkünfte im Sinne des § 34 EStG oder auf die Veräußerung von Anteilen an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (§ 17 EStG) entfallende Kirchensteuer kann das Bischöfliche Ordinariat auf Antrag des Kirchenmitglieds um bis zu 50 % ermäßigen.

§ 4 Ortskirchensteuer nach Maßgabe der Grundsteuermessbeträge

- a) Die Kirchensteuerhebesätze für die Ortskirchensteuer nach Maßgabe der Grundsteuermessbeträge werden für den Gesamtbereich der Diözese Speyer einheitlich festgesetzt auf 10 v.H. (zehn vom Hundert) der Grundsteuermessbeträge auf das land- und forstwirtschaftliche Vermögen (Grundsteuer A) und das sonstige Grundvermögen (Grundsteuer B).
- b) Ortskirchensteuer nach Maßgabe der Grundsteuermessbeträge wird nur auf Beschluss der örtlich zuständigen Kirchenverwaltung erhoben.

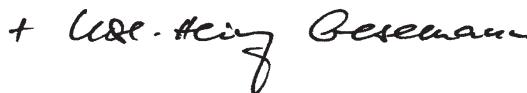
§ 5 Schlussbestimmung

Die oben festgesetzten Kirchensteuern werden auch über den 31. Dezember 2015 weiter erhoben, falls zu dem genannten Termin neue Kirchensteuerhebesätze nicht beschlossen und staatlich anerkannt sind.

II.

Vorstehendem Kirchensteuerbeschluss stimme ich gem. § 8 Abs. 3 der Satzung für den Steuerrat in der Diözese Speyer zu und setze ihn einschließlich der Kirchensteuerhebesätze wie beschlossen fest.

Speyer, 17. Dezember 2014



Dr. Karl-Heinz Wiesemann
Bischof von Speyer

Anerkennungsvermerk der Landesregierung Rheinland-Pfalz

Der vorstehende Diözesankirchensteuerbeschluss für das Haushaltsjahr (Kalenderjahr) 2015 für die Diözese Speyer (rheinland-pfälzischer Gebietsteil) vom 17. Dezember 2014 wird hiermit gemäß § 3 Abs. 1 Satz 2 KiStG vom 24. Februar 1971 (GVBl. S. 59) anerkannt. Dies gilt nicht für die Bestimmung unter § 3.

Mainz, den 13. Januar 2015

Ministerium für Bildung,
Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Rheinland-Pfalz

Im Auftrag
Helmut Burkhardt

Ministerium der Finanzen
Rheinland-Pfalz

Im Auftrag
Dr. Stefan Breinersdorfer

114 Diözesankirchensteuerbeschluss für das Haushaltsjahr (Kalenderjahr) 2015 für die Diözese Speyer (saarländischer Teil der Diözese Speyer)**I.**

Der Diözesansteuerrat hat am 17. Dezember 2014 folgenden Diözesankirchensteuerbeschluss für die Diözese Speyer für das Haushaltsjahr (Kalenderjahr) 2015 gefasst:

§ 1 Kirchensteuer vom Einkommen

- a) Die Diözesankirchensteuer vom Einkommen beträgt 9 v.H. der Einkommensteuer (Einkommen-, Lohn- und Kapitalertragsteuer) für das Haushaltsjahr (Kalenderjahr) 2015.
- b) In den Fällen der Pauschalierung der Einkommensteuer bzw. der Lohnsteuer gem. §§ 37a, 37b, 40, 40a Abs. 1, 2a und 3 und 40b EStG wird der Hebesatz auf 7 v.H. der Einkommensteuer bzw. Lohnsteuer ermäßigt, wenn der zum Steuerabzug Verpflichtete von der Vereinfachungsregelung nach Nummer 1 des gleich lautenden Erlasses der obersten Finanzbehörden der Bundesländer vom 23.10.2012 – B/2 – S 2447 – 1#008, 2011/80998 (BStBl 2012 Teil I Seite 1083) bzw. nach dem gleich lautenden Erlass der obersten Finanzbehörden der Bundesländer vom 29.10.2008 – B/2 – 4 -175/06 – S 2447(BStBl 2009 Teil I Seite 332) Gebrauch macht.

§ 2 Besonderes Kirchgeld

Das besondere Kirchgeld in glaubensverschiedenen Ehen oder Lebenspartnerschaften nach § 4 Abs. 1 Nr. 5 des Saarländischen Kirchensteuergesetzes wird nach folgender Tabelle erhoben:

Stufe	Bemessungsgrundlage gem. § 2 Abs. 3 S. 3 KiStO		Kirchgeld jährlich
1	30.000 €	-	37.499 €
2	37.500 €	-	49.999 €
3	50.000 €	-	62.499 €
4	62.500 €	-	74.999 €
5	75.000 €	-	87.499 €
6	87.500 €	-	99.999 €
7	100.000 €	-	124.999 €
8	125.000 €	-	149.999 €
9	150.000 €	-	174.999 €
10	175.000 €	-	199.999 €
11	200.000 €	-	249.999 €
12	250.000 €	-	299.999 €
13	300.000 €	und mehr	3.600 €

§ 3 Kappung, Erlass

- a) Das Bischöfliche Ordinariat kann auf Antrag des Kirchenmitglieds die festgesetzte Kirchensteuer ermäßigen, wenn sie 4 v.H. des zu versteuernden Einkommens übersteigt. Bei Änderung des staatlichen Einkommensteuertarifs kann das Bischöfliche Ordinariat den Vomhundersatz anpassen.
- b) Die auf außerordentliche Einkünfte im Sinne des § 34 EStG oder auf die Veräußerung von Anteilen an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (§ 17 EStG) entfallende Kirchensteuer kann das Bischöfliche Ordinariat auf Antrag des Kirchenmitglieds um bis zu 50 % ermäßigen.

§ 4 Ortskirchensteuer nach Maßgabe der Grundsteuermessbeträge

- a) Die Kirchensteuerhebesätze für die Ortskirchensteuer nach Maßgabe der Grundsteuermessbeträge werden für den Gesamtbereich der Diözese Speyer einheitlich festgesetzt auf 10 v.H. (zehn vom Hundert) der Grundsteuermessbeträge auf das land- und forstwirtschaftliche Vermögen (Grundsteuer A) und das sonstige Grundvermögen (Grundsteuer B).
- b) Ortskirchensteuer nach Maßgabe der Grundsteuermessbeträge wird nur auf Beschluss der örtlich zuständigen Kirchenverwaltung erhoben.

§ 5 Schlussbestimmung

Die oben festgesetzten Kirchensteuern werden auch über den 31. Dezember 2015 weiter erhoben, falls zu dem genannten Termin neue Kirchensteuerhebesätze nicht beschlossen und staatlich anerkannt sind.

II.

Vorstehendem Kirchensteuerbeschluß stimme ich gem. § 8 Abs. 3 der Satzung für den Steuerrat in der Diözese Speyer zu und setze ihn einschließlich der Kirchensteuerhebesätze wie beschlossen fest.

Speyer, 17. Dezember 2014



Dr. Karl-Heinz Wiesemann
Bischof von Speyer

Anerkennungsvermerk der Landesregierung Saarland

Der vorstehende Kirchensteuerbeschluß der Diözese Speyer (saarländischer Gebietsteil) wird gemäß § 17 Abs. 1 des Saarländischen Kirchensteuergesetzes (KiStG-Saar) vom 01. Juli 1977 (Amtsbl. Seite 598), zuletzt geändert durch Gesetz vom 14. Mai 2014, veröffentlicht im Amtsblatt des Saarlandes 2014 Teil I S. 286, anerkannt.

Saarbrücken, den 18. Februar 2015

Ministerium für Finanzen und Europa
In Vertretung

Dr. Axel Spies
Staatssekretär

115 Beschlüsse der Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes vom 4. Dezember 2014**A. Beschlüsse****I. Änderung der Anlage 23 zu den AVR****Fahrdienste – Zeitpunkt für die Prüfung von Besitzständen**

1. In Anlage 23 zu den AVR wird nach § 5 die folgende Anmerkung eingefügt:

„Anmerkung zu § 5:

Im Zuständigkeitsbereich der Regionalkommission Ost gilt § 5 mit der Maßgabe, dass statt des 31.12.2013 jeweils der 31.12.2014 als maßgeblicher Zeitpunkt für die Prüfung von Besitzständen anzunehmen ist.“

2. Dieser Beschluss tritt zum 04.12.2014 in Kraft.

II. Änderung der Anlage 30 zu den AVR**Leistungsentgelt für Ärzte**

1. In Anlage 30 zu den AVR wird § 16 wie folgt neu gefasst:

„§ 16 Leistungsentgelt bzw. Sozialkomponente

(1) Das Leistungsentgelt bzw. die Sozialkomponente sollen dazu beitragen, die caritativen Dienstleistungen zu verbessern.

(2) ¹Ein Leistungsentgelt bzw. eine Sozialkomponente können nur durch eine ergänzende Dienstvereinbarung mit der Mitarbeitervertretung nach § 38 MAVO eingeführt werden. ²Der persönliche Geltungsbereich einer solchen ergänzenden Dienstvereinbarung ist auf Mitarbeiter im Sinne von § 3 MAVO beschränkt. ³Für Mitarbeiter in leitender Stellung im Sinne von § 3 Abs. 2 Nr. 2 bis 4 MAVO kann ein Leistungsentgelt bzw. eine Sozialkomponente durch individuelle Vereinbarung mit dem Dienstgeber eingeführt werden. ⁴Der Abschluss einer Dienstvereinbarung bzw. einer individuellen Vereinbarung ist freiwillig. ⁵Die Ärztin/Der Arzt hat hierauf auch nach mehrmaliger Gewährung eines Leistungsentgeltes bzw. einer Sozialkomponente keinen Rechtsanspruch für die Zukunft.“

2. Dieser Beschluss tritt zum 01.01.2015 in Kraft.

Mainz, den 4. Dezember 2014

gez. Heinz-Josef Kessmann

Vorsitzender der Arbeitsrechtlichen Kommission

Inkraftsetzung für das Bistum Speyer

Die vorstehenden Beschlüsse der Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission setze ich hiermit für das Bistum Speyer in Kraft.

Speyer, den 29.01.2015

+ Karl-Heinz Wiesemann

Dr. Karl-Heinz Wiesemann
Bischof von Speyer

116 Pontifikalhandlungen im Jahr 2014

1. Im Jahr 2014 wurden durch Herrn Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann folgende Pontifikalhandlungen vorgenommen:

1.1 Ordinationen und Beauftragungen

- | | |
|--------------|--|
| 18. Oktober | Weihe von zwei Kandidaten für den Ständigen Diakonat zu Diakonen im Dom |
| 20. Juli | Beauftragung von vier Pastoralassistenten im Dom |
| 06. Dezember | Aufnahme von einem Seminaristen unter die Kandidaten für die Priesterweihe in Bobenheim St. Laurentius |

1.2 Firmungen

Das Sakrament der Firmung wurde durch Herrn Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann an Studierende der Universität für Verwaltungswissenschaften in der Afrakapelle des Domes, in der Kath. Hochschulgemeinde Landau sowie in den Firmstationen Rohrbach St. Johannes, Bad Bergzabern St. Martin, Steinfeld St. Leodegar, Kaiserslautern St. Maria, Schifferstadt St. Laurentius, Kusel St. Ägidius, Kaiserslautern St. Martin, Deidesheim St. Ulrich, Gossersweiler St. Cyriakus, Neustadt St. Marien, Rheinzabern St. Michael, Homburg St. Fronleichnam, Reipoltskirchen St. Johannes Nepomuk, Geinsheim St. Peter und Paul sowie bei der Erwachsenenfirmung am 9. November im Dom an insgesamt 985 Firmbewerber und Firmbewerberinnen gespendet.

1.3 Pontifikalgottesdienste

Die Pontifikalgottesdienste im Dom zu Speyer wurden gefeiert, wie sie im Directorium festgelegt waren.

Weitere Pontifikalgottesdienste mit Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann:

12. Januar Pontifikalamt anlässlich 200 Jahre Kirchenchor Mandelbachtal
27. Januar Pontifikalamt zum Nardinitag im Dom
02. Februar Pontifikalamt zur Ewigen Profess im Kloster St. Magdalena
09. Februar Pontifikalamt anlässlich des Don Bosco-Festes in Jünkerath
11. Februar Pontifikalamt auf Maria Rosenberg anlässlich des Nachtreffens der Lourdes-Wallfahrt
19. März Pontifikalamt zum Professjubiläum im Kloster Esthal
23. März Pontifikalamt anlässlich der Wiedereinweihung der Pfarrkirche Landau St. Maria
04. Mai Pontifikalamt anlässlich 20jähriges Jubiläum Edith-Stein-Gesellschaft im Dom
17. Mai Pontifikalamt anlässlich 25jähriges Jubiläum Edith-Stein-Kirche Wachenheim
01. Juni Pontifikalamt anlässlich 60 Jahre Friedenskirche St. Bernhard in Speyer
11. Juni Pontifikalamt zum Wallfahrtsfest Maria Rosenberg
22. Juni Pontifikalamt anlässlich 100 Jahre Pfarrkirche Insheim
29. Juni Pontifikalamt anlässlich 100 Jahre Pfarrkirche Wiesbach
06. Juli Pontifikalamt anlässlich des Diözesankatholikentages in Frankenthal
13. Juli Pontifikalamt „pour la france“ in der Kathedrale zu Straßburg
07. August Pontifikalamt anlässlich des Abschlusses der Minstrantenwallfahrt in Rom
17. August Pontifikalamt zum Abschluss des Prayer-Festivals Jugend 2000 in der Gebetsstätte Marienfried
19. August Pontifikalamt zum Abschluss der Anna-Wallfahrt in Burrweiler
14. September Pontifikalamt anlässlich des Abschlusses der Wallfahrtswoche im Kloster Blieskastel

21. September	Pontifikalamt anlässlich 150 Jahre St. Maria Magdalena in Bruchmühlbach
28. September	Pontifikalamt zum Diözesanmusiktag in Landau St. Maria
29. September	Pontifikalamt beim Willi-Graf-Empfang in Saarbrücken
26. Oktober	Pontifikalamt zum Abschluss der Wallfahrten Franziskaner-Kloster Bornhofen
16. November	Pontifikalamt anlässlich 100 Jahre Kirchweihe St. Joseph in Speyer
22. November	Pontifikalamt anlässlich des Caritastages in Speyer St. Joseph
23. November	Pontifikalamt anlässlich 150 Jahre Kolping Diözesanverband im Dom
08. Dezember	Pontifikalamt anlässlich des Wallfahrtstages in Kaiserslautern Maria Schutz

1.4 Sonstige liturgische Feiern

19. Januar	Ökumenischer Gottesdienst anlässlich der Woche für die Einheit der Christen in der Gedächtniskirche
26. Januar	Gottesdienst in der KHG Kaiserslautern
05. April	Hl. Messe zur BKU-Frühjahrstagung in der Afra-Kapelle
27. April	Profess Schwester Mechthild auf Maria Rosenberg
07. Juni	zentraler Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen in Wiesbaden
08. Juni	Pfingstgottesdienst DPSG Bundeszentrum Westernohe
11. Juni	Hl. Messe anlässlich der Vertreterversammlung der Eigentümer LIGA-Bank in der Krypta
24. Juni	Hl. Messe Heiligtumsfahrt Aachen mit Schülern
03. Juli	Hl. Messe anlässlich 50 Jahre Johanneum in der Aula des Johanneums
12. Juli	Hl. Messe anlässlich Nightfever im Dom
05. September	Ökumenischer Gottesdienst Universitätskirche St. Ludwig in München
14. September	Hl. Messe anlässlich 25jähriges Jubiläum CHARA in Gerbach

16. September Hl. Professjubiläum Sr. Hildeburg in der Afra-Kapelle
06. November Hl. Messe anlässlich der Jahreskonferenz Jugendseelsorge in der Krypta des Domes
14. November Gottesdienst anlässlich 50 Jahre Kath. Erwachsenenbildung im Bischöflichen Priesterseminar
21. November Ökumenischer Gottesdienst anlässlich 50 Jahre Unitatis Redintegratio im Dom
03. Dezember Gottesdienst anlässlich des Unternehmertages des BKU im HPH Ludwigshafen
05. Dezember orthodoxe Vesper anlässlich des Treffens mit Metropolit Augoustinos und der griechisch-orthodoxen Gemeinde Ludwigshafen
21. Dezember Hl. Messe „Musikalischer Advent“ im Bischöflichen Priesterseminar

2. Im Jahr 2010 wurden durch Herrn Weihbischof Otto Georgens folgende Pontifikalhandlungen vorgenommen:

2.1. Ordinationen und Beauftragungen

11. April Beauftragung von vier Priesteramtskandidaten und drei Bewerbern für den Ständigen Diakonat zum Dienst des Lektors und Akolythen in der Kirche des Priesterseminars St. German in Speyer
13. September Weihe von drei Priesteramtskandidaten zu Diakonen in der Pfarrkirche St. Ludwig in Frankenthal

2.2 Firmungen

Das Sakrament der Firmung wurde durch Herrn Weihbischof Otto Georgens in 39 Firmstationen in den Pfarrverbänden Bad Dürkheim, Blieskastel, Dahn, Edenkoben, Grünstadt, Homburg, Kaiserslautern, Landau, Landstuhl, Pirmasens, Schifferstadt, St. Ingbert, Speyer, Waldfischbach, Wörth und Zweibrücken sowie in den Dekanaten Donnersberg, Kusel und Ludwigshafen an insgesamt 2.302 Firmbewerber und Firmbewerberinnen gespendet.

2.3 Konsekrationen und Benediktionen

30. November Altarweihe in Ludwigshafen St. Bonifaz

2.4 Pontifikalgottesdienste

Die Pontifikalgottesdienste im Dom zu Speyer wurden gefeiert, wie sie im Directorium festgelegt waren.

Weitere Pontifikalgottesdienste mit Weihbischof Otto Georgens:

01. Februar Pontifikalvesper zum Tag des geweihten Lebens im Kloster St. Magdalena
27. Januar Gottesdienst zum Nardinitag im Dom
25. März Wallfahrtsgottesdienst in Marienthal/Elsass
30. März Eucharistiefeier beim DJK-Diözesanverbandstag in Ludwigshafen St. Sebastian
30. Mai Gottesdienst des Frauenmissionswerkes beim Katholikentag in Regensburg
12. Juni Wallfahrtsgottesdienst in Maria Rosenberg
15. Juni Pontifikalamt anl. des Musikfestes der Kolpingkapellen im Dom
22. Juni Festgottesdienst anl. des 10jährigen Bestehens der Partnerschaft der Kath. Kirchengemeinde Erfenbach mit der Pfarrei Nkanka in Ruanda
24. Juni Wallfahrtsgottesdienst auf dem Annaberg in Burrweiler
20. Juli Wallfahrtsgottesdienst zum 150jährigen Jubiläum der Klausenwallfahrt Königsbach
14. Oktober Wallfahrtsgottesdienst mit Ordensleuten aus der Diözese Speyer in Oberbronn
19. November Wallfahrtsgottesdienst in Ludwigshafen-Oggersheim zum Fest der Hl. Elisabeth
8. Dezember Wallfahrtsgottesdienst in Saargemünd/Blauberg
25. Dezember Hochamt zum 1. Weihnachtsfeiertag in Germersheim St. Jakobus

Bischöfliches Ordinariat

117 Schriftenreihen der Deutschen Bischofskonferenz

Beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz ist folgende Broschüre erschienen:

Reihe „Publikationen der Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben“

„Forschungsergebnisse“ Nr. 7:

Lehren aus den Antworten der katholischen Kirche auf HIV und AIDS in Afrika

Eine internationale Feldstudie von afrikanischen und deutschen Theologen und Gesundheitsexperten. Zusammenfassung

Bezugshinweis

Die genannte Broschüre kann wie die bisherigen Hefte der Reihen bestellt werden beim *Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Postfach 2962, 53019 Bonn, E-Mail: broschueren@dbk.de*. Sie können auch von der Internetseite der Deutschen Bischofskonferenz www.dbk.de heruntergeladen werden (mit Ausnahme der Buchreihe „Forum Weltkirche“, die nur im Buchhandel zu beziehen ist). Dort finden sich auch Kurzinformationen zum Inhalt der einzelnen Broschüren.

Dienstnachrichten

Verleihungen

Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann hat mit Wirkung vom 1. September 2015 folgende Verleihungen vorgenommen:

Domvikar Thomas Becker, Speyer, die Pfarreien Lauterecken St. Franz Xaver, Reipoltskirchen St. Johannes Nepomuk und Wolfstein St. Philippus und Jakobus als Pfarreiengemeinschaft;

Pfarrer Michael Paul, Waldsee, die Pfarreien Geinsheim St. Peter und Paul, Diedesfeld St. Remigius, Hambach St. Jakobus, Lachen-Speyerdorf Hl. Kreuz und Neustadt St. Pius als Pfarreiengemeinschaft;

Pfarrer Franz Ramsatter, Geinsheim, die Pfarreien Rodalben St. Josef und Sel. Bernhard von Baden, Clausen Sel. Bernhard von Baden, Leimen St. Katharina, Merzalben Hl. Kreuz und Münchweiler St. Georg als Pfarreiengemeinschaft.

Anweisung

Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann hat mit Wirkung vom 16. März 2015 Pfarrer Mathias Köller zur Mitarbeit im Bischöflichen Archiv und zur Mithilfe bei der Feier der Gottesdienste in Speyer sowie bei der Feier der außerordentlichen Form des römischen Ritus in der Stiftskirche Neustadt angewiesen.

Neue Anschrift

Pfarrer Bernhard Spieß, Landstuhler Str. 10, 66877 Ramstein-Miesenbach

Neue Telefon-/Telefaxnummer/E-Mail-Adresse

Pfarrer Robert Burger, Tel.: 06392/8409491, e-mail: rkburger@web.de

Todesfall

Am 11. März 2015 verschied Pfarrer i. R. Nikolaus Rutz im 94. Lebens- und 64. Priesterjahr. Er war Mitglied des Pactum Marianum.

R.I.P.

Beilagenhinweis

1. Kirche und Gesellschaft Nr. 416
2. Kirche und Gesellschaft Nr. 417
3. OVB Nr. 4/2015

Herausgeber:	Bischöfliches Ordinariat 67343 Speyer Tel. 062 32/102-0
Verantwortlich für den Inhalt:	Generalvikar Dr. Franz Jung
Redaktion:	Dr. Christian Huber
Bezugspreis:	5,- € vierteljährlich
Herstellung:	Druckmedien Speyer GmbH, Heinrich-Hertz-Weg 5, 67346 Speyer
Zur Post gegeben am:	19. März 2015

Der Text des OVB ist auf der Internetseite des Bistums Speyer unter dem Menü „Service/Amtsblatt OVB“ abrufbar (www.bistum-speyer.de).